

Es gab ein gewaltiges Aufsehen, als der todt geglaubte Peyer beim Vormunde vorsprach und noch größere Augen, als er die Herausgabe des Erbes sammt Zinsen verlangte. Das Gericht legte auf die Sache einen gewissen Nachdruck und so kam der Erbe noch zu einem hübschen Sümichen Geldes. In Wien verkaufte Peyer bei einem Juwelier die Edelsteine, das Geschenk Fatimes, und wechselte bei einem Banquier die türkischen Zechinen gegen kaiserliche Dukaten aus. Von da gieng er nach der Hofkriegskanzlei und legte das von der englischen Admiralität ausgestellte Zeugnis vor, das großes Aufsehen erregte. Die Militärbehörden, die nicht härter sein wollten, als das Schicksal, welches Peyer in der weiten Welt herumgeschleudert hatte, erließen ihm den Rest der Dienstzeit und erteilten dem k. k. Dragonerwachtmeister einen ehrenvollen Abschied. So waren alle Geschäfte in Wien glücklich beendet und es konnte der Heimat zugehen.



XXXII. Capitel.

Im Vaterhause.

Einige Tage später war es, als Peyer in einem Wagen auf der Landstraße fuhr, welche von Wien nach Linz führte. Die Gefilde von Niederösterreich lagen schon hinter ihm. Bald wurden die Gehöfte größer, behäbiger, die Fluren frischer, grüner.

Enns, die uralte Grenzstadt zwischen Ober- und Niederösterreich, war erreicht. Peyers Herz schlug hoch auf, als er in der Ferne die Berge des Salzkammergutes mit ihrem Wächter Traunstein erblickte